

dürften auf lange Sicht hin ihren Wert behalten. Für die Beschreibung und Analyse der Ereignisse wird man freilich eher auf die sehr viel breiter angelegte Untersuchung über die „età dei processi“ von Sylvain Parent zurückgreifen, die Licciardello leider nicht mehr konsultieren konnte. Was in dieser Untersuchung deutlich wird, ist die Tatsache, dass es im Prozess bei allen juristischen Auseinandersetzungen nicht um das Gegensatzpaar ‚Wahrheit-Lüge‘ ging. Im Zentrum stand vielmehr das komplexe Problem von Gehorsam bzw. Ungehorsam eines geistlichen Würdenträgers gegenüber dem Papst.

Ralf Lützel Schwab

Rino Modonutti/Enrico Zucchi (a cura di), „Moribus antiquis sibi me fecere poetam“. Albertino Mussato nel VII centenario dell’incoronazione poetica (Padova 1315–2015), Tavarnuzze, Firenze (SISMEL. Edizioni del Galluzzo) 2017 (MediEVI 17), XX, 287 S., ISBN 978-88-8450-785-3, € 46.

In Albertino Mussato, 1261 in Padua geboren und 1329 in Chioggia gestorben, verbanden sich zeitlebens politisches Engagement und schriftstellerische Tätigkeit. Mit seinem Lese-Drama „Ecerinis“, in dem er sich stilistisch eng an die Tragödien Senecas anlehnte, behandelte er ein hochpolitisches Thema: die Expansionsbestrebungen des Cangrande della Scala gegenüber Padua. Auch in seinem zweiten Werk, „De gestis Henrici VII Cesaris“, einer facettenreichen Beschreibung des Italienzugs Heinrichs VII., ließ Albertino an seiner eigenen politischen Positionierung keinerlei Zweifel aufkommen. Tragödie und Geschichtswerk stehen gleichsam am Beginn seines literarischen Ruhms und brachten ihm den Dichterlorbeer ein. Als erster Dichter der Neuzeit wurde er 1315 in Padua zum Dichter gekrönt. 2015 wurde daselbst anlässlich einer Tagung der 700. Wiederkehr dieser Dichterkrönung gedacht. Die 14 dabei gehaltenen Vorträge liegen nun im Druck vor und sind in drei große Abschnitte untergliedert: I. L’incoronazione poetica del 1315; II. Albertino Mussato e le sue opere; III. Il genere tragico, Seneca ed Ezzelino. Gabriella Albanese eröffnet den Bd. mit einer detaillierten Beschreibung, Kontextualisierung und genauen Datierung dieses Ereignisses, durch das Albertino Mussato zum *vates*, *ystoriographus et trageda*, zum *Patavinus poeta et historicus* wurde („Poeta et historicus“. La Laurea di Mussato e Dante, S. 3–45). Von großem Wert ist dabei die erste kritische Edition des Verhandlungsprotokolls des *capitolo dei giudici* zur Verleihung des Dichterlorbeers an Albertino („super facto honoris conferendi domino Albertino Muxato“, S. 7 f.). Eingegangen wird auch auf die nahezu zeitgleiche Rezeption dieses Ereignisses in Dantes „Paradiso“ und den „Eclogen“ – eine Thematik, in die Giorgio Ronconi über Dante hinaus auch Giovanni del Virgilio mit einbezieht (Echi dell’incoronazione poetica di Albertino Mussato in Dante e Giovanni del Virgilio, S. 47–62). In seinen eigenen historiographischen Werken liefert Mussato mehr als einen Anhaltspunkt für die Rekonstruktion der eigenen Biographie und des politischen Wirkens. Marino Zabbia geht diesen Spuren nach und analysiert dabei vor allem die Vergleiche, die Albertino zwischen

seiner eigenen Vita und der Geschichte bzw. den Geschicken Paduas zieht (Note autobiografiche nelle opere di Albertino Mussato, S. 106–124). Nicht alle Erkenntnisse präsentieren sich als unanfechtbar: zu unsicher ist die editorische Lage, insbesondere mit Blick auf Albertinos historiographisches Schaffen. Doch stellen seine Chroniken für das erste Viertel des 14. Jh. eine der Hauptquellen für die Geschichte Paduas und seines Hinterlandes, darüber hinaus aber auch der Toskana dar, und die Bedeutung dieser Schriften tritt nach der Lektüre des Beitrags noch klarer ans Licht: „Mussato ha redatto un minuzioso racconto di storia contemporanea che non ha pari nella produzione cronachistica medievale italiana ...“ (S. 111). Zu Recht wird darauf hingewiesen, dass neben Seneca es insbesondere Cicero war, dem sich Mussato verbunden fühlte, auch und gerade Cicero dem Politiker, der dem Mittelalter weniger durch die eigenen Briefcorpora (für deren Verbreitung erst Petrarca Sorge tragen sollte), als durch Beschreibungen seines Wirkens bei Sallust, Plinius d. Ä. und weiteren Autoren bekannt war. Eines wird dabei deutlich: die „glücklichen“ Jahre der Kommune Padua fallen für Albertino mit seiner eigenen Jugend zusammen; sein Erwachsenenleben hingegen war von innerstädtischen Unruhen geprägt, die in der Signoria der Carrara-Familie kulminierten. Zu diesem Zeitpunkt begann die Identifizierung mit Cicero und dessen politischem Schicksal: beide riskier(t)en ihr Leben, um die *res publica* zu retten. Einige Detailstudien behandeln einzelne Werke Albertinos, und nahezu überall wird auf die Schwierigkeiten beim Erarbeiten der seit langem dringend erwarteten kritischen Editionen hingewiesen. Luca Lombardo tut dies mit Blick auf die metrischen „Briefe“, 20 Gedichte variabler Länge mit insgesamt 1570 Versen, deren Aussagegehalt insbesondere hinsichtlich der Exil-Problematik erheblich ist (L'edizione critica delle „Epistole“ metriche di Albertino Mussato: il testo, i temi, le fonti, S. 89–106). Die Hälfte der Beiträge behandelt unterschiedliche Aspekte innerhalb der Tragödie „Ecerinis“, von eher allgemein gehaltenen Ausführungen zur Bedeutung Senecas im Trecento (Claudia Villa, S. 161–176) oder zu Formen und Themen der humanistischen Tragödie (Attilio Grisafi, S. 199–212), über Beschreibungen der ersten italienischen Übersetzungen der „Ecerinis“ (Stefano Giazzon, S. 213–226) bis hin zur Analyse der „Aneignung“ des Textes durch Tragödiendichter des 18. Jh. (Enrico Zucchi, S. 227–240). Nicht allen Beiträgen sind die Sprachbeherrschung und das stilistische Feingefühl eines Albertino Mussato zueigen. Insbesondere in den allzu detailverliebten philologischen Untersuchungen verliert sich der Leser mitunter im Dickicht der Darstellung. *Summa summarum* handelt es sich bei diesem Tagungsbd. jedoch um einen wichtigen, mit editorischer Sorgfalt erstellten Beitrag zur Erforschung einer bedeutenden Persönlichkeit des italienischen Trecento, in der sich politisches Engagement mit hohem Verantwortungsbewusstsein, Begeisterung für die klassische Antike und Liebe zum stilistischem Raffinement aufs Trefflichste verbindet.

Ralf Lützelshwab